



Pferdeartist-Camp – mehr als nur Reiten

In den Sommercamps von Katja Taureg erlernen die Jugendlichen sich selber besser kennenzulernen. Sie werden in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt und lernen Respekt gegenüber ihren Mitmenschen. Die Pferde helfen ihnen dabei, dieses Ziel zu erreichen.

Heidy Dietiker

Der Pferdestall Astrua liegt einsam und idyllisch an einem Waldrand in Hunzenschwil. Es ist erst neun Uhr, doch die Boxen sind allesamt schon sauber gemistet, der Stallgang gewischt. Die Teilnehmerinnen des Pferdeartist-Reitlagers haben bereits gefrühstückt und sind jetzt daran, die Pferde zu putzen. Obwohl neben den neun Kindern im Alter von zehn bis 13 Jahren fast ebenso viele Teamleader anzutreffen sind, herrscht keineswegs ein wildes Gewusel. Alles geschieht ruhig und konzentriert.

Nur wenige Male herrscht auf der Anlage von Bruno Adam Hochbetrieb. Dann nämlich, wenn Katja Tau-

reg von «pferdeartist.com» zusammen mit ihrem Team ihre Reitlager und Reitweekends durchführt. Die übrige Zeit stehen die Boxen leer. «Wir sind keine Reitschule. Die Pferde werden uns für die beiden Lager zur Verfügung gestellt oder manchmal auch von den Teilnehmern mitgebracht. Also brauchen wir eine geeignete Unterkunft für die Vierbeiner sowie eine Infrastruktur sowohl für den Reitunterricht als auch für die Theorie», sagt Katja Taureg. Dies ist im Stall Astrua alles vorhanden. Es gibt ein Roundpen, ein Viereck sowie im Dachgeschoss einen Theorieraum und Schlafräume für die Betreuerinnen. Die Kinder schlafen in eigens eingerichteten Massenlager im

Vertrauensbildung wird grossgeschrieben.

Dachgeschoss im Wohnhaus von Bruno Adam. Teammitglied Beatrix kocht für alle. Gegessen wird im privaten Esszimmer. Für Adam ist der Stall ein reines Verlustgeschäft, das er unter «ganz viel Idealismus» abbucht. «Ohne seine grosse Unterstützung wäre die Durchführung der Lager gar nicht möglich», so Katja Taureg.

Die Pferdeartist-Camps wurden 2007 von Taureg ins Leben gerufen. Die gelernte Bereiterin hat während fünf Jahren in Amerika bei Pat und Linda Pirelli gelebt, arbeitet aktuell halbtags als Bereiterin in



einem Dressurstall und halbtags als kaufmännische Angestellte. Auf ihre Motivation angesprochen meint sie: «Ich arbeite sehr gerne mit Kindern, sie sind dankbar und grundehrlich. Und da ich keine eigenen Kinder habe, sind die Camps für mich besonders schön.» Sie wolle den Jugendlichen qualitativ gutes Wissen und etwas Bleibendes fürs Leben weitergeben.

Die Sprache der Pferde verstehen

Das Camp «Basic» ist für Jugendliche von neun bis 14 Jahren und die Voraussetzung für die beiden weite-

ren Camps für Fortgeschrittene. Es ist angelehnt an «Super Camp Amerika», eine internationale Organisation, die weltweit Camps organisiert. Dabei lernen die Kinder die Sprache der Pferde, mit möglichst wenigen und natürlichen Hilfsmitteln zu reiten und klar und verständlich mit dem Partner Pferd zu kommunizieren. Wer das Basiccamp absolviert hat, kann später ein Folgencamp besuchen. Dort liegt der Schwerpunkt alternativ entweder bei «Kommunikation» oder «Präsentation», angelehnt an die Arbeit von Dr. Stephanie Burns. «Daneben



Übungen auf dem Pferd (l.) und am Boden (r.) Fotos: Heidy Dietiker/privat



Feedback von Katja Taureg (l.) nach der Bodenarbeit. Kleines Bild: Jonglieren – gut für die Koordination der Hände.

vermitteln wir Wissen für das Reitbrevet oder besuchen beispielsweise ein Morgentraining im Circus Knie. Es gibt Rollenspiele, teambildende Übungen, Aufführungen und natürlich Theorie zu den vielseitigen Themen am Abend. Aber selbstverständlich kommt auch die Arbeit mit den Pferden nicht zu kurz. Diese steht zweimal täglich auf dem Programm, entweder in Form von Reitunterricht oder Bodenarbeit. Dabei werden die Jugendlichen intensiv von den Teamleadern betreut. «Ihr müsst mit euren Händen reden, denn sie müssen beim Reiten wissen, was sie tun», tönt es im Roundpen. Die Übungen, welche oft

erst mit den Teilnehmern durchgeführt wurden, zeigen, wie wichtig es ist, dass eine Aufgabe klar und deutlich kommuniziert wird. «Wenn wir uns schon nicht klar verständigen können, wie verstehen uns dann die Pferde», fragten sich einige. Umso grösser dann das Strahlen auf dem Gesicht, wenn sich das Pferd ohne Seil auf dem Zirkel dirigieren lässt. Die Jugendlichen arbeiten mit ihren Pferden ohne Druck. «Es ist mir wichtig, dass jeder Einzelne nur das macht, was er sich auch zutraut», betont Katja Taureg. «Sie dürfen immer und jederzeit nein sagen, einen Schritt zurückgehen, so viel von sich und dem Pferd ver-

langen, dass es ihnen gut geht dabei.»

«Es ist einfach toll»

Die Mädchen sind mit Begeisterung bei der Sache. Auf die Frage, was ihr in den Camps besonders gefalle, antwortet die elfjährige Leonie: «Wir dürfen viel mit den Pferden arbeiten und lernen sehr viel über sie. Zudem sind alle im Lager meganett und die Pferde lieb.» Besonders gefalle ihr, dass sie die ganze Woche dasselbe Pferd habe. «So hat man viel Vertrauen zum Reiten und in der Bodenarbeit.» Die zwölfjährige Kim ist bereits zum dritten Mal mit dabei. Dieses Jahr hat sie erstmals ihr eigenes

Pony Showgirl mitgebracht. «Es ist einfach cool. Katja und alle Teamleader legen sich für uns ins Zeug, sodass wir viel lernen und noch viel mehr Spass haben.» Aber nicht nur die Kinder, sondern auch die sieben Teamleader haben Spass. Etliche von ihnen sind selber ehemalige Pferdeartisten, haben alle Camps besucht und später dann die Teamleader-Camps absolviert. Noémie beispielsweise arbeitet heute am Transfer Desk am Flughafen Kloten und begleitet seit zehn Jahren die Camps als Teamleader. Ehrenamtlich versteht sich. «Ich war als Kind in den Lagern, und weil ich nicht wollte, dass es auf-

hört, arbeite ich jetzt in meinen Sommerferien als Teamleader», erzählt sie schmunzelnd. Für die Pferdeartisten sind die beiden Sommercamps 2019 schon wieder Geschichte, der Stall Astrua fällt für die nächsten Monate wieder in den Dornröschenschlaf. Katja Taureg und ihre Helfer sind zufrieden. Die Begeisterung ist noch überall spürbar: «Um es mit den Worten der Pferdeartisten auszudrücken: Wir zündeten unsere Rakete, flogen durch den intelligenten Raum und landeten voll im Leben. Eine Reise mitten in die Herzen der Kinder – mehr als Reiten halt.»

www.pferdeartist.com



Das Gelernte zum Thema Kommunikation umsetzen.



Am Morgen kommen erst die Pferde an die Reihe.